

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die Schlosserherberge in Wien

urn:nbn:de:bsz:31-62031

lekte ihm die Schnauze. Der Hund wand sich nun auch vertrauensvoll zu seinen jugendlichen Feinden, schloß mit diesen Frieden und es dauerte nicht lange, daß er mit diesen spielte, mit ihnen zur Hütte ging und Gastfreundschaft genoß. Bei allem diesem vertraulichen Umgang und schnellen Freundschaftsschluß hat man augenfällig die schützende Obforge des Bärenvaters wahrgenommen. Tausende von Menschen haben diesem höchst interessanten Schauspiel, das bis zur Nacht währte, beigewohnt. Jedermann war nun begierig, am andern Morgen zu erfahren, was das weitere Schicksal des Hundes geworden wäre. All die Pfastertreter des vorigen Tages fanden sich in aller Frühe wieder an dem Orte des Drama's ein. Der Thierwärter erschien mit dem gewöhnlichen Morgen-Fribisch der Thiere und die ganze Bärenfamilie des vorigen Tages, mit ihrem neuen Schützlinge, trat ihm wohlbehalten entgegen. Er hatte den Au traag erhalten, den hierdurch so merkwürdig gewordenen Hund von seiner gefährlichen Gesellschaft zu trennen und für seinen künftigen Unterhalt zu sorgen. Als er aber bei einem dergleichen Versuche die Unruhe und Unzufriedenheit des Bärenvaters und besonders die drohende Stellung der jugendlichen Freunde des Hundes wahrgenommen hatte, entsagte er diesem Vorhaben und überließ, wie es schien, zur hohen Freude der animalischen Gesellschaft, Pöbly seinem wunderbaren Gesichte, wo es ihm wahrscheinlicher besser gehen dürfte, als bei manchen Menschen. Als der Thierwärter heraus kam, trat er zu dem auch anwesenden Commissionär und sprach zu demselben, indem er ihm gleichzeitig ein Papier überreichte: „Auf Befehl des Herrn Vizepräsidenten habe ich Ihnen zu bemerken, daß der Mensch, welcher grausamer, roher und fühlloser als ein Bär ist, sich des öffentlichen Vertrauens und jeder Anstellung unwürdig macht; demnach habe ich Ihnen dieses Papier zu übergeben, es ist die Entziehung Ihrer Medaille — Ihr Abschied.“ — Alle Anwesenden klatschten in die Hände und der Commissionär mußte eilends das Weite suchen, um thätlichen Mißhandlungen auszuweichen.

Die Schlosserherberge in Wien.

Ein Schlossergeselle aus Schwaben kam auf seiner Wanderung nach Wien. Wie er so die ersten langen und breiten Straßen durchwandert, fragte er jemanden, der vorüberging, wo die Schlosserherberge sei. Dieser, ein Schalk, zeigte auf ein großes Haus hin, und sagte: Dort, wo du die beiden Schlüssel angemalt siehst. Es wollte zwar dem guten Schwaben sonderlich vorkommen, daß die Wiener Schlosserherberge ein so großes Haus sei, aber er sah die Schlüssel angemalt, also wars richtig. — Er stieg die marmorne Treppe hinauf und machte mir nichts, dir nichts, ohne anzuklopfen, die nächste Thüre auf, und ohne sich lange umzusehen, warf er sein Fell-eisen ab und sagte: Na, da bin ich halter! Aber als er um sich sah, vergingen ihm fast die Sinne, denn in großen und prächtigen Zimmern saßen an einem Tische große und stattliche Herren im größten Puge und er merkte nun wohl, daß er unrecht angekommen sei; er nahm daher sein Bündel und wollte fortgehen. Aber auf den Wink eines freundlichen Herrn, der ein großes goldenes Kreuz auf der Brust trug, kam ein Bedienter auf ihn zu und fragte, wer er sei, und was er wolle? Da bekannte der Schlossergeselle, was ihm widerfahren sei; man lachte darüber und jeder aus der Gesellschaft leate auf einen Teller einige Zwanzigkreuzerstücke und der Teller wurde schier voll und man reichte solche dem Schlossergesellen. Dankbar strich sie dieser ein und sagte, daß es Alle hören konnten: Vergelt's Gott! liebe Herren, nig für ungar. Und so verließ er Zimmer und Haus. Als er nun unten auf der Straße bald das Schild mit den Schlüsseln am Hause, bald das erhaltene Geld ansah, konnte er gar nicht begreifen, wie dies zuging, bis ihm endlich ein Wiener Bürger sagte, daß in diesem Hause der päpstliche Nuntius residire, der bekanntlich als päpstliches Wappen die Schlüssel St. Peters über sein Gesandtschaftshotel aufgestellt hat.